

Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)
Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter

Verfasser: Dipl. Restauratorin (FH) Heike Wolter

Erstgutachter: Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, M.A., Professurinhaber für
Denkmalpflege, Europa-Universität Viadrina; Studiengangsleiter
„Schutz Europäischer Kulturgüter“

Zweitgutachter: Dr. Stefan Mieth, Dozent an der Europa-Universität Viadrina;
Referent im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des
Landes Brandenburg, Referat Denkmal- und Kulturgutschutz, Museen

**Kulturgutschutz in der DDR - Die Auslagerungsplanung
von Kulturgut mit einmaliger Bedeutung für die Weltkultur**
Wintersemester 2010

Aufgabenstellung: In der Masterarbeit sollten wesentliche Entscheidungsträger der Planung, rechtliche Normen sowie Planungsdetails vorgestellt werden. Weiterhin galt zu klären, welcher museale Bestand unter dem Begriff „Kulturgut mit einmaliger Bedeutung für die Weltkultur“ subsumiert wurde.

Forschungsstand: Der Schutz des Kulturgutes der DDR im Falle militärischer Konflikte ist von der Forschung offenbar kaum tangiert worden. Die Unkenntnis über die Planungen resultiert letztlich aus den verschiedenen Geheimhaltungsstufen der Dokumente. Bislang wurde über die Auslagerungsplanung – soweit erkennbar – nicht publiziert.

Quellen: Wesentlich zur Bearbeitung des Forschungsvorhabens war der im Bundesarchiv verwahrte Bestand DR 138 der Provenienz „Büro für den Schutz des Kulturgutes“. Wichtige Erkenntnisse boten zudem die Protokolle des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, der Bestand des Ministerrates sowie archivalische Unterlagen des Ministerium des Inneren und Chef der Deutschen Volkspolizei.

Weitere Archivrecherchen erfolgten im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Merseburg, im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin und im Archiv des Brandenburgischen Landesamtes und Archäologischen Landesmuseums in Wünsdorf.



Eines der ausgewählten Werke:
Wolfgang Mattheuer: Liebespaar
(1970); Fotograf: Waltraud Rabich
© Slub Dresden

Methoden der Bearbeitung:

Im ersten Schritt wurden Bestände des Bundesarchivs Berlin-Lichterfelde und die der anderen Archive ausgewertet. Begleitend wurden rechtliche Normen recherchiert. Wesentlich war zudem die Befragung von Zeitzeugen und fachkundigen Personen. Die Stollenanlage im Bernburger Salzbergwerk, welche für die Flüchtung der Kulturgüter genutzt worden wäre, wurde besichtigt.

Ergebnisse:

Zu Zeiten des Kalten Krieges wären in einer Spannungsperiode Spitzenwerke bedeutender Museen der DDR mit Lastkraftwagen in ein Salzbergwerk in Bernburg, im heutigen Sachsen-Anhalt gelegen, ausgelagert worden. Planer der Maßnahme war das „Büro für den Schutz des Kulturgutes der DDR beim Ministerium für Kultur“ und die „Hauptabteilung I beim Ministerium für Kultur“.

Die wesentlichen Beschlüsse zur Auslagerung von Kulturgütern mit einmaliger Bedeutung für die Weltkultur wurden im Nationalen Verteidigungsrat der DDR und vom Präsidium des Ministerrates in den 1980er Jahren getroffen. Die Beschlussvorlagen wurden jeweils vom Ministerium für Kultur ausgearbeitet.

Während zunächst mehrere Flüchtungsorte für die Spitzenwerke vorgesehen waren, konzentrierte sich in der Folge die Planung letztlich nur noch auf das Salzbergwerk Bernburg. Es sind Listen der 3730 Objekte und 37 Objektgruppen überliefert, aus denen hervorgeht, welches Kulturgut konkret ausgelagert worden wäre.

Anhand der Planungsunterlagen war erkennbar, dass die Maßnahme auf dem Papier innerhalb von acht Tagen abgeschlossen wäre. Allein 400 „eigene Kräfte“ (Museumsmitarbeiter) waren für Verpackung sowie für den Transport und die Verladung der Kulturgüter vorgesehen.

Der Schutz ausgewählten Kulturgutes der DDR wurde in die Mobilmachungsplanung des Landes aufgenommen.

Die DDR, welche seit 1974 Mitgliedsstaat der Haager Konvention von 1954 war, hätte den Transport nicht - wie entsprechend Konvention möglich - öffentlich deklariert, sondern „gedeckt“ durchgeführt.



Das Bergwerk Bernburg im Jahr 2010. Aufnahme: Heike Wolter.